

### **Issue „Bankkundengeheimnis“**

„Das Bankkundengeheimnis, wie es in der Schweiz und in Liechtenstein gesetzlich normiert und strafrechtlich bewehrt ist, ist keine Gewinn maximierende Schlaumeierei, sondern der Ausdruck einer freiheitlich-liberalen Staatsphilosophie, die das Individuum höher wertet als den Staat, Freiwilligkeit höher als den Zwang und Unterschiede der Ideen, Temperamente, Fähigkeiten, Neigungen und Lebensumstände, aber auch der Einkommen und Vermögen höher als Gleichförmigkeit“, fasste die NZZ vom 1./2.3.2008 (S. 23) in ihrem Artikel „Das Bankgeheimnis ist keine Schlaumeierei“ zusammen.

Mit dem Thema Bankkundengeheimnis ist auch eng das Thema der Liechtensteiner Stiftungen verbunden. Hier gibt es viel Unwissenheit bzw. nur Halbwissen. Die FAZ (20.2.2008, 2) war eine der ganz wenigen Medien, die unter dem Titel „Wo das Sofa steht, müssen Steuern bezahlt werden“ einen ausgewogenen Sachartikel dazu schrieb. Der Beitrag verweist auf die Risiken und Vorteile des Liechtensteiner Steuerrechts und darauf, dass Liechtensteinische Stiftungen nicht „automatisch mit Steuerhinterziehung gleichgesetzt“ werden dürfen.

Die FAZ gibt ein mit Regierungschef Hasler geführtes Interview am 22.2.2008 an prominenter Stelle (S. 1 und 4) mit den Titeln „Privatsphäre bleibt fundamentales Recht“ und „Ich stehe zu unseren Stiftungen“ wieder.

### **Issue „Funktionierender Rechtsstaat Liechtenstein“**

Unmittelbar nach der Pressekonferenz von Erbprinz Alois und Justizminister Tschüscher am 19. Februar dominieren zwei wesentliche Aspekte die Agenturmeldungen und in weiterer Folge die Printmedienberichterstattung:

- Liechtenstein pocht auf seine Unabhängigkeit als souveräner Staat und aktives, zuverlässiges und berechenbares Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft. Das Land verwahrt sich gegen eine Kampagne, wie sie zu der Zeit von Deutschland geführt wird.
- Liechtenstein verfügt über wirksame Kontrollmechanismen zum Schutz gegen Steuerhinterziehung und wird diese weiter verfeinern. Weitere Maßnahmen seien schon geplant und werden beim Besuch von Regierungschef Hasler tags darauf in Berlin auch Thema sein.

Das Thema bzw. die Frage: „Wie funktioniert ein Kleinstaat mit 35.000 Einwohnern, also der Größe einer deutschen Kleinstadt?“ kommt in den zahlreichen Interviews immer wieder auf und ist Gegenstand der Hintergrundberichterstattung über das Fürstentum Liechtenstein, die von Journalisten verfasst werden, die sich erstmals physisch im Fürstentum aufhalten und so ein authentisches Bild von der Lage, vom Land und seiner Bevölkerung erhalten. Die meisten sind bass erstaunt über das, was sie vorfinden und revidieren ihre bis anhin gehegten Meinungen und Vorurteile.

So beschrieben unterschiedliche Medien die innenpolitische Lage in Liechtenstein und skizzierten ein Stimmungsbild: „Stille Älpler“ (Die Zeit, 21.2.2008, 21), „Galgenhumor im Fürstentum“ (Die Welt, 21.2.2008, 3). Andere Medienberichte versuchen ein allgemeines Bild des ansonsten wenig bekannten Fürstentums zu zeichnen: „Mehr Bankkunden als